Fünf Frauen in der australischen Wildnis

Auf der Suche nach einem Zuhause schlagen sich die Darstellerinnen des Jugendclubs Momoll für ihr neustes Stück, «Home Run», durch das australische Outback.

VON **LUCA MIOZZARI**

Eine Geschichte von Heimatlosigkeit und Freundschaft erzählt das Stück «Home Run», mit dem der Jugendclub Momoll in Zusammenarbeit mit dem Theater Schauwerk am Freitagabend Premiere gefeiert hat. Das Werk von Xenia Ritzmann spielt im von den britischen Kolonialherren besetzten Australien des 19. Jahrhunderts. In diesem historischen Kontext schlüpfen die Nachwuchsdarstellerinnen Elena Fahrni, Lea Gürtler, Pia Kugler, Emma Monachesi und Alina Rothfelder in die Rollen von fünf Frauen mit einem gemeinsamen Schicksal, die sich in der endlosen Wildnis des dünn besiedelten Kontinents wiederfinden. Sie schliessen sich zusammen mit dem Ziel, Port Jackson, das heutige Sidney, zu erreichen.

Jane und Emyly, die gerade aus einem britischen Gefangenenlager ausgebrochen sind, werden von Nelly, der Tochter eines freien Siedlers, in einer Scheune überrascht, wo sie über Nacht Unterschlupf gesucht haben. Die beiden Ex-Häftlinge nehmen Nelly gefangen, damit sie sie nicht bei den Behörden verrät. Die drei treffen auf Caitlin, die vor ihrem gewalttätigen Mann weggelaufen ist, und auf Thanee, eine Aborigine, die ihren Stamm verloren hat. Fünf Menschen, heimatlos oder ihrer Heimat entrissen, erleben im trostlosen und lebensfeindlichen Outback das erste Mal so etwas wie Zugehörigkeit, bezeichnen sich als Schwestern. Die Frage ist nur, wird diese Freundschaft auch dann bestehen, wenn das gemeinsame Ziel erreicht ist? Oder war das Ganze doch nur eine Zweckfreundschaft?

Gemeinsam unterwegs: Fünf Frauen – heimatlos oder der Heimat entrissen – versuchen Port Jackson zu erreichen. Bild Michael Kessler

Outback-Stimmung

«Home Run» übt harsche Kritik am damaligen Britischen Weltreich und seinen Methoden. Ab dem Ende des 18. Jahrhunderts begannen die Briten damit, ihre Sträflinge nach Australien in Gefangenenlager zu verschiffen. Eine Deportation ans andere Ende der Welt wegen eines Taschentuchdiebstahls, wie in Janes Fall, war keine Seltenheit. Zeitweise wurden sogar irische Waisenmädchen nach Australien gebracht, um die Überzahl an Männern auf dem neu besetzten Kontinent auszugleichen. Auch der Umgang mit den Ureinwohnern Australiens, den Aborigines, ist eines der zentralen Themen des rund einstündigen Stücks. Jahrzehntelang wurden sie von den weissen Eroberern als «Wilde» bezeichnet, unterdrückt, ausgegrenzt und getötet – Verbrechen, für die sich der Staat Australien erst 2008 zu einer Entschuldigung durchringen konnte.

Die Frage ist nur, wird diese Freundschaft auch dann bestehen, wenn das gemeinsame Ziel erreicht ist?

Die fünf Darstellerinnen sind fast durchgehend alle gleichzeitig auf der Bühne, interagieren und singen Lieder – a cappella, sie benutzen lediglich Teile des überaus schlichten Bühnenbilds als Trommel. Trotzdem sind sie ständig in Bewegung, vermitteln eine rastlose und gefährliche Outback-Stimmung.